

MARIA KOWALSKA

BERICHT ÜBER DIE FUNKTION DER ARABISCHEN KOSMOGRAPHISCHEN LITERATUR DES MITTELALTERS

Als ältestes arabisches Werk über Kosmographie ist ein Werk von Abū Ḥāmid al-Andalusī al-Ġarnāṭī al-Māzinī (1080—1169) unter dem Titel *Tuhfat al-albāb* allgemein anerkannt. Dieses Werk ist nur teilweise bekannt, wie es G. Ferrand¹ nach manchen Handschriften herausgegeben hatte. Interessante literarische Tätigkeit von Abū Ḥāmid, der zu den größten arabischen Reisenden des Mittelalters angerechnet werden kann, ist wenig bekannt, weil auch sein zweites Werk *Al-Mu'rib 'an ba'd 'ağā'ib al-buldān* — bis jetzt keine entsprechende Ausgabe bekam². Dazu, was nicht ohne Bedeutung für das hier besprochene Thema ist, wurden bis jetzt die Relation zwischen *Tuhfat al-albāb* und *Al-Mu'rib* — die gewisse Parallelen³ aufweisen — nicht genügend geklärt worden. Schon J. Kračkovskiy veröffentlichte die Hypothese, daß Abū Ḥāmid wahrscheinlich als Schöpfer der arabischen Kosmographie, im Sinne der literarischen Gattung, betrachtet werden kann⁴. Die Richtigkeit dieser Hypothese begründet die Tatsache, daß *Tuhfat al-albāb* von Abū Ḥāmid das älteste, uns bekannte Beispiel eines par excellence kosmographischen Werk ist — mit

¹ G. Ferrand, *Le Tuhfat al-albāb de Abū Ḥāmid al-Andalusī al-Ġarnāṭī*, „Journal Asiatique“, t. CCVII, 1925, pp. 1—148, 193—304.

² C. E. Dubler, *Abū Ḥāmid el Granadino y su relación de viaje por tierras Eurasiáticas*, Madrid 1953.

³ I. Hrbek, *Abū Ḥāmid al-Andalusī und sein Werk Mu'rib*, „Archiv Orientalni“, t. XXIII, Praha 1955, pp. 109—135.

⁴ I. J. Kračkovskiy, *Izbranniye sočineniya*, t. IV, Moskwa—Leningrad 1957, p. 299.

charakteristischen Merkmalen der wissenschaftlichen und vor allem literarischen Werte. Diese Tätigkeit von Abū Ḥamid ist jedoch bis jetzt zu wenig bekannt, um etwas mehr darüber können zu sagen. Auch von Bedeutung für die Entwicklung der arabischen Kosmographie war wahrscheinlich das Werk *ʿAğāʾib al-mahlūqāt* von Aḥmad Ṭūsī, welches in der persischen Sprache gegen im Jahre 1180 entstand. Bedauerlicherweise ist dieses Werk bis jetzt nur von Manuskripten bekannt und darum auch in diesem Fall nichts mehr als Hypothesen gestellt werden können. Es soll aber bemerkt werden, daß einige Forscher über gewisse Ähnlichkeiten zwischen diesem Werk und der Kosmographie von al-Qazwīnī (1203—1283) *ʿAğāʾib al-mahlūqāt wa ġarāʾib al-mawġūdāt*⁵ berichteten. Dieses letzte Werk ist eine gut bekannte arabische Kosmographie obgleich auch ohne volle kritische Bearbeitung. Älter als Werk al-Qazwīnī's ist das von ihm zitierte anonyme Werk von *Tuhfat al-ġarāʾib*, welches — wie es scheint — ausschließlich fantastische und halb-fantastische Informationen über Flüsse, Berge, Quellen und Meere enthält⁶. Dieses Werk, ähnlich wie das Werk von Abū Ḥamid al-Andalusī — welches al-Qazwīnī unter dem Titel *Kitāb al-ʿağāʾib* zitiert — bildeten Hauptquellen von Informationen für al-Qazwīnī und übten auch einen gewissen Einfluß auf die Komposition von *ʿAğāʾib al-mahlūqāt* aus.

Eben so gut bekannt ist die Kosmographie *Nuḥbat ad-dahr fī ʿağāʾib al-barr wa ʿl-baḥr* von al-Dimašqī (1256—1327), der sich wieder auf al-Qazwīnī's Werk *Kitāb al-ʿağāʾib*⁷ und auf *Tuhfat al-ġarāʾib*⁸ stützte.

Aus derselben Zeitperiode stammt auch des Werk *Mabāhiğ al-fikar wa manāhiğ al-ibar* von al-Warrāq (Muḥammad ibn Ibrāhīm al-Watwāt al-Kutubī (1235—1318), welches bis jetzt nicht herausgegeben wurde, und von dem bekannt ist, daß es ein

⁵ I. J. Kračkovskiy, *op. cit.*, p. 324; J. H. Kramers, *Djughrāfiyā*, Encyclopédie de l'Islam, Supplément, p. 73.

⁶ Cf. M. Kowalska, *Remarks on the Unidentified Cosmography „Tuhfat al-ġarāʾib“*, „Folia Orientalia“, t. IX, 1967.

⁷ A. A. F. Mehren, *Cosmographie de Chems-ed-Din Abou Abdallah Mohammed ed-Dimichqui*, Leipzig 1923, p. 116.

⁸ M. A. F. Mehren, *op. cit.*, pp. 47, 96, 106, 118, 146, 158.

Werk aus dem Gebiet Kosmographie, Enzyklopädie und Antologie ist⁹. Gewisse Einzelheiten der Komposition dieses Werkes weisen, wie es mir scheint, darauf, daß der Verfasser Traditionen der früheren Kosmographen fortsetzte — hauptsächlich al-Qazwīnī's *ʿAğāʾib al-mahlūqāt* benutzt hat. Aber diese Probleme können erst nach der Herausgabe des Werkes des al-Warrāq geklärt werden.

Die Tradition von al-Dimašqī wurde auch von Aḥmad ibn Ḥamdān al-Ḥarrānī (1. Hälfte XIV Jh.) fortgesetzt, der Verfasser des Werkes *Ġāmiʿ al-funūn wa salwat al-maḥzūn* ist, in welchem sich viele Zitate aus den Werken Ibrāhīm ibn Waṣīf Šāh befinden¹⁰. Dieses Werk bleibt noch auch in Manuskripten erhalten.

Ähnlich ist es auch mit dem anonymen Werk *Tuhfat al-ġarāʾib* vom XIV Jh., welches nicht mit dem obengenannten von al-Qazwīnī zitierten Werk verwechselt werden darf. Der unbekannte Verfasser dieses Werkes hat als Informationsquelle die Werke von al-Qazwīnī, al-Warrāq und al-Dimašqī benutzt¹¹.

Es soll hier auch Ibn al-Wardī¹² (er starb im 1446 J.) erwähnt werden, welcher sowohl von al-Qazwīnī, Nāṣir ad-dīn at-Ṭūsī (1210—1273) und von al-Ḥarrānī schöpfte, fast ohne dabei neue Informationen in seinem Werke *Ḥarīdat al-ʿağāʾib wa farīdat al-ġarāʾib* anzugeben.

Auch das Werk *Talḥiṣ al-ātār wa ʿağāʾib al-mālik al-qakhār* von al-Bākuwī¹³ (starb 1. Hälfte XV Jh.) ist wenig originell und von geringem Wert.

An diesen Schriftsteller schließt sich eine Reihe von mittelalterlichen arabischen Kosmographen, welche, es kann gesagt werden, eine Art Schule bildeten. Alle angefangen von al-Qazwīnī haben die Werke seiner Vorgänger benutzt und in weniger oder mehr originellen und schöpferischen Weise die Traditionen dieser Vorgänger fortgesetzt, und sie umarbeiten ihre Werke in Form heutigen Plagiaten. Diese Kontinuität der Tradition beweist, daß die Kosmographie im Mittelalter ziemlich populär und bekannt war.

⁹ I. J. Kračkovskiy, *op. cit.*, pp. 400—401.

¹⁰ J. H. Kramers, *op. cit.*, p. 74.

¹¹ MS British Museum 383, p. 1.

¹² I. J. Kračkovskiy, *op. cit.*, p. 493.

¹³ I. J. Kračkovskiy, *op. cit.*, pp. 512—513.

Die hier erwähnten kosmographischen Werke sind von vielen Standpunkten typisch für die Endperiode der Geschichte der mittelalterlichen Literatur der Araber, weil sie fast ausschließlich Kompilationen aus den Werken der früheren Verfasser sind, und nur im geringen Maße originelle Informationen bringen, die im noch geringeren Bereich ein Resultat der eigenen Beobachtungen des Verfassers bilden.

Von den erwähnten Schriftstellern nur Abū Ḥāmid kannte mehrere Länder. Um so mehr rätselhaft ist die Tatsache daß, dieser große Reisende die erwähnten kompilatorischen Tätigkeiten angefangen hatte. Man kann vermuten, daß Abū Ḥāmid sich auf ein unbekanntes Werk stützte oder für den Beifall der Zeitgenossen schrieb, laut der damals herrschenden Ansichten der gebildeten Schicht, ohne größere Bedeutung den eigenen Erfahrungen und Bemerkungen beizumessen, welche zweifellos ein viel mehr originelles Werk bilden könnten.

Die Kosmographien enthalten verhältnismäßig wenig originelle Angaben aus dem Bereich der historischen Geographie und auch der Geschichte und darum auch wurden sie von der modernen Wissenschaft nicht hoch geschätzt. Es soll aber bemerkt werden, daß alles das was von Wert und interessant für moderne Wissenschaft und Wissenschaftler wäre, könnte uninteressant und unwichtig für die arabischen mittelalterlichen Leser sein und umgekehrt. Insbesondere soll die Interesse der mittelalterlichen Leser für ferne Länder und Völker von ganz fremden Kulturen nicht überschätzt werden. Dieses Interesse hatte wahrscheinlich beschränkte Ausmaße; ging nicht über ein gewisses Minimum von Informationen aus — wie das auch beim heutigen Durchschnittsleser zu beobachten ist.

Obgleich die Vorwürfe für unoriginalen und kompilatorischen Tätigkeit dieser Schriftsteller nicht unbegründet sind, doch bei der Beurteilung der arabischen Kosmographie soll nicht vergessen werden, daß diese arabische kosmographische Literatur damals die Funktion der populär-wissenschaftlichen Literatur hatte¹⁴. Im Gegensatz zu der früheren geographischen Literatur oder sogar zu Werken solcher Schriftsteller wie ein Enzyklopädist der End-

¹⁴ I. J. Kračkovskiy, *op. cit.*, pp. 359, 362, 363.

periode Jāqūt, kosmographische Schriftsteller schrieben für den durchschnittlichen Leser¹⁵. Es zeugt davon vor allem das Bestreben zur ganzheitlichen Synthese, das heißt zur Beschreibung des ganzen Kosmos und allen seinen Phänomene bei gleichzeitiger Kürze der Beschreibung, kleinem Umfang der Werke und oft vorkommener Zitierung vieler Quellen und Autoritäten, was den Durchschnittsleser über die Gelehrtheit des Schreibenden überzeugen sollte. Dazu kamen üblich Beschreibungen der ungewöhnlichen Phänomene halb fantastischen oder gar übernatürlichen, was in der Regel im Titel angedeutet war. Darum auch war die kosmographische Literatur ziemlich wenig geschätzt. Es wurden die Beziehungen dieser Literatur zum Genre *'aǧā'ib* betont oder sogar rechnete man (zum Beispiel wie Dubler)¹⁶ diese Literatur zum Genre *'aǧā'ib* völlig an. Es scheint jedoch, daß die kosmographische Literatur nicht als Literatur der naiven oder gescheiterten Pseudogelehrten für den naiven Leser betrachtet werden kann. Eine von Ursachen der Vorliebe dieser Schriftsteller für ungewöhnliche Phänomene war das obenerwähnte ehrgeizige Bestreben zur vollen Synthese. Es wurde dabei weniger oder mehr modifizierte und ausgebaute Einteilung der Phänomene angewendet, in diese: die über der Erde, die auf der Erde und auf den Meeren und die unter der Erde stattfinden. Bei solcher Annahme müßten diese Schriftsteller sehr oft phantastische Beschreibungen liefern und über in der Wirklichkeit nicht vorkommende Phänomene sprechen, weil die damalige Wissenschaft — ähnlich wie die Zeitgenössische — keine Antworten auf alle Fragen geben konnte und außerstande war viele irrtümliche Ansichten beim Durchschnittsleser, der immer vom Mythos des vollständigen Wissens beeindruckt ist, zu Gerichten. Wenige von Gelehrten hatten den Mut eigenes Unwissen zu bekennen. Doch schon al-Qazwīnī bemerkt deutlich, was für ihn *'aǧā'ib* bedeutet¹⁷: das sind Phänomene, welche von menschlichem Verstand nicht erklärt werden

¹⁵ S. Maqbul Ahmad, *Djuḡhrāfiyā*, The Encyclopaedia of Islam, New Edition, t. II, p. 585.

¹⁶ C. H. Dubler, *'Adǧā'ib*, The Encyclopaedia of Islam, New Edition, t. I, p. 203—204.

¹⁷ F. Wüstenfeld, *Zakarija Ben Muhammed Ben Mahmud al-Qazwīnī's Kosmographie*, Göttingen 1849, p. 5.

können. Das bedeutet, daß al-Qazwini, der oft an Mangel Kritizismus aufweist, ist kein naiver Mensch im gewöhnlichen Sinne des Wortes und sein Interesse für unbekannte und rare Phänomene, die nicht erklärt werden können, ist vollkommen gesund. Die Wissenschaft umfasst nur ein Teil der Phänomene und Tatsachen. Mittelalterliche arabische Kosmographen gestützt auf originalen Erbe ihrer Vorgänger bemühten sich Synthesen zu geben, die nicht immer gereift waren. Doch von diesem Interesse für das Ungewöhnliche und das Unerklärte geht auch die zeitgenössische Literatur der science fiction heraus. Die arabischen Kosmographen haben bei der Popularisierung des Wissens Verdienste, die von uns nicht unterschätzt werden können.

„Wer sich nicht wundern und begeistern kann, ist ein toter Mensch; seine Augen sind erloschen“ sagte A. Einstein und das kann vielleicht auch auf *ʿAḡāʾib al-maḥlūqāt wa garāʾib al-mawjūdāt* angewendet werden.

STANISŁAWA KUBIAK

THE *PÓŁGROSZE* (DEMI-GROSSI) OF WŁADYSŁAW JAGIEŁŁO IN THE LIGHT OF STATISTICAL RESEARCHES

Thank to Prof. Z. Żabiński's¹ initiative, since several years we observe in Polish literature a growing interest for the application of the statistical method in the numismatic researches. These investigations included up till now the early-medieval coins, viz., the coins of Mieszko I, Bolesław Chrobry and the Palatine Sieciech.

Since we dispose of a relatively large metrological material concerning the coins from the late Middle Ages, among others the *półgrosze* (demi-grossi) of Władysław Jagiełło (1386—1434), we shall try to analyze from the statistical point of view some of the problems concerning their minting. The *półgrosze* belonged to one of the three kinds of crown-coins minted in the time of Władysław Jagiełło. The *półgrosze*, like also the remaining kinds of coins — *quartenses*, also called *trzeciaki* (*ternarii*) and *deniers* (*denarii*) —

¹ Z. Żabiński, *Statystyczna analiza wagi denarów Sieciecha* (Statistical Analysis of the Weight of the Denarii of Palatine Sieciech), „Wiadomości Numizmatyczne“ (WN), vol. VIII, 1964, p. 177—186; Id., *Statystyczna analiza wagi denarów Mieszka I i Bolesława Chrobrego* (Statistical Analysis of the Weight of the Denarii of Mieszko I and Bolesław the Valiant), WN, vol. IX, 1965, p. 105—116; Id., *Stosowanie teorii estymacji statystycznej w badaniach numizmatycznych* (Application of the Statistical Estimation Theory in Numismatic Research), WN, vol. XII, 1968, p. 1—17; s. also S. Suchodolski, *Le poids des monnaies de Charlemagne émises après la réforme*, „Dona Numismatica“, Hamburg 1965, p. 46—50.